

# Laser und Neon

Autor(en): **Rotzler, Willi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **71 (1984)**

Heft 6: **Spiegel und Licht im Raum = Miroir et lumière dans l'espace =  
Mirrors and lights within space**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-54259>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Laser und Neon

## Zu den Arbeiten der Künstler Dani Karavan, Paris, und Christian Herdeg, Zürich

Lichtobjekte und Installationen gehören zum festen Bestandteil der optisch-kinetischen Kunst der sechziger Jahre. Es waren vor allem die amerikanischen Künstler wie Dan Flavin oder Bruce Nauman, die mit ihren Arbeiten aus Neon reagierten auf eine hochtechnisierte Gesellschaft mit deren grossstädtischen Vorlieben.

Dani Karavan verwendet heute Laser, um durch die optische Verbindung zweier weit auseinander liegender Monumente eine neue, übergeordnete Beziehung herzustellen und zu visualisieren und damit eine neue, fast magische Bedeutung der Stadt heraufzubeschwören.

Christian Herdeg konstruiert «Lichtobjekte», die sowohl der Skulptur angehören wie auch der Malerei in ihrer Farbigkeit, indem er farbige Neonstäbe in streng geometrische Plexigaskörper einbindet.

## Les travaux des artistes Dani Karavan, Paris, et Christian Herdeg, Zurich

Les objets et les dispositifs lumineux font partie intégrante de l'art optique cinétique des années. Avant tout des artistes américains comme Dan Flavin ou Bruce Nauman réagirent à la civilisation ultra-technique avec sa prédilection pour la grande ville, en utilisant le néon dans leurs travaux.

Aujourd'hui, Dani Karavan fait appel au laser pour établir une relation d'ordre supérieur au moyen d'une liaison optique entre deux monuments éloignés l'un de l'autre, ainsi que pour visualiser et susciter une signification nouvelle et presque magique de la ville.

Christian Herdeg construit des «objets lumineux» qui tiennent à la fois de la sculpture et, par leur coloration, de la peinture, dans lesquels il insère des tubes au néon colorés dans des volumes en plexiglas strictement géométriques.

## On the Work of the Artists Dani Karavan, Paris, and Christian Herdeg, Zurich

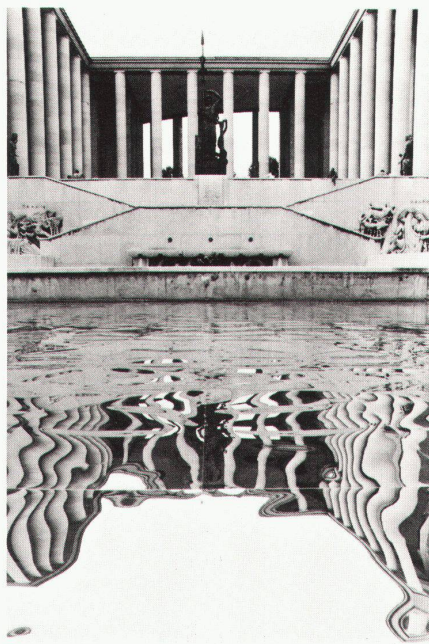
Objects and installations of illumination belong among the standard ingredients of the optical-kinetic art of the sixties. American artists, such as Dan Flavin or Bruce Nauman, in particular belonged among this group, reacting with their works in neon on a highly technically minded society with urban preferences.

Today, Dani Karavan uses laser beams to create out of a visual connection of two monuments, that are far from being placed close to each other, a new relationship on a higher level and to visualize them in order to conjure up a new and nearly magical meaning of urban space.

Christian Herdeg is constructing "objects of light", too; objects belonging to sculpture as well as to painting, due to their colourfulness, binding neon sticks into severely geometrical plexiglass compounds.

## Dani Karavan

Seit Venedig (1976), documenta 6 (1977), Florenz und Prato (1978) gehört Karavan in den führenden Bereich der internationalen Kunstszene. Er ist bekannt, und dennoch bleibt er nicht einzuordnen, eine Randfigur. Seine Affinitäten und «Übereinstimmungen» mit der «Minimal Art» sind rein formaler Natur. Im Gegensatz zu Künstlern wie Judd, Serra, Morris oder Carl André, die die Neutralität der Form suchen und die nur Mass oder Wiederholung nutzen, spürt Karavan den verborgenen semiotischen Gehalt des Geistes der Geometrie. Seine minimalistischen Formen unterliegen einer natürlichen Hierarchie und Emblematisierung, sie entziehen sich der Objektivität des Zeichens, um Mass und Attribute des Symbols zu erlangen. Er teilt mit Carl André die Probleme der Bodenplatten und die Organisation der Oberfläche des Bodens, aber er unterscheidet sich



grundlegend von ihm in bezug auf die Auffassung vom Weg. Die Strukturen von Carl André sind eher statisch, die Fliesen oder die Platten von Karavan sind gerichtet, sie definieren Mass und Sinn eines Weges, die Emblematisierung eines Verhaltens. Walter de Maria verbindet ebenfalls die Definition eines Orts mit der Idee des Masses, aber er objektiviert es gänzlich und zerlegt es in Einheiten

❶  
Réflexion/Réflexion, 1983, Musée d'Art Moderne, Paris, Kritik der Architektur, Spiegelungen, Aluminium / Criticism of architecture, reflections, aluminium

❷  
«Raggio di Laser», Hommage für Galileo, Laserstrahl zwischen Fortezza und Domkuppel Florenz, 1978 / «Raggio di Laser», hommage à Galilée, rayon laser entre Fortezza et le Dôme de Florence, 1978 / "Raggio di Laser", a homage to Galileo, a laser beam between Fortezza and the dome cupola in Florence, 1978

❸  
Laserstrahl La Défense-Eiffelturm, Paris 1984 / Rayon laser La Défense-Tour Eiffel, Paris 1984 / The laser beam between "La Défense" and the Eiffel Tower, Paris 1984





2



3



(der Kilometer); bei Karavan ist das Mass die menschliche Dimension der Zahl. Er steht der Land Art beinahe näher, einem Smithson oder Heizer, wäre es nur, weil er den Antagonismus Mensch-Natur verringert auf der Ebene seiner Manifestationen: das Individuum ist ein Partikel der kosmischen Ontologie. Alles ändert sich auf der Ebene der Darstellung der Natur, die dem Bewusstsein entgleitet. Der Mensch findet ihren Sinn nur wieder, wenn er dem Weg ihrer tiefen Geometrie folgt, und Karavan beschreitet ihn.

Schliesslich, es bildet sich zurzeit ein Kreis von Karavan gedanklich Nahestehenden. Seit er in Paris eingetroffen ist, bemerkte ich, wie er instinktiv mit Künstlern aus Frankreich, unter ihnen Jean-Pierre Raynaud und Japan (und das ist nicht zufällig), in Kontakt kommt. Sie haben alle den ausgeprägten Sinn für die universale Ontologie, aber ebenso für den Pragmatismus der Gegenwart. Ihre Projekte und Arbeiten erfüllen sie mit den gleichen konkreten Sorgen: Recycling der Materialien und Techniken, realistische, aber autonome Annäherung, manchmal im Widerspruch zu den üblichen Problemen der Skulptur, der Architektur und der Stadtplanung, Verständnis für den Ort und Rücksicht auf natürliche Harmonie, Sinn für das Mass als menschliche Dimension der Zahl und die Zahl als symbolische Charakteristik der Zeichen. In umgekehrter Symmetrie zu Christo, für den die Norm das Unmass ist, leistet in ihrer Sorge um das totale Mass das Unmass Widerstand. Indem sie den Wert von Tun und Handeln so hoch ansetzen, benehmen sie sich wie eigentliche Semiologen des Verhaltens. In der Vollendung ihres Tagewerks schaffen sie ein Profil, die Charta der Rechte und Pflichten, die poetische und die soziale Funktion eines neuen Künstlertypus.

Aus: Pierre Restany, Dani Karavan: Semiologie und Verhalten, Katalog Staatliche Kunsthalle Baden-Baden 1984

### Christian Herdeg

Zu den wenigen jüngeren Künstlern, die konsequent und ausschliesslich das Licht als gestalterisches Medium einsetzen, gehört Christian Herdeg. Dass er nicht von der Skulptur, sondern von der Fotografie herkommt, ist kaum Zufall: Licht ist das wesentliche Gestaltungsmittel des Fotografen. Seit 1970 arbeitet Herdeg ausschliesslich mit Argon- und Neonlichtröhren, verwendet also von Anfang an nicht nur weisses, sondern auch farbiges Licht. Als raumplastische Strukturen gehören seine Objekte aus Leuchtstoffröhren in den Bereich der Skulptur, andererseits verweisen sie durch den Einbezug der Farbe auf die Malerei.

Bei seinen Lichtstelen «zeichnet» Herdeg mit farbigem Licht die Konturen, Diagonalen oder Achsen stereometrischer Körper, die sich dem Realraum als «das Andere» einordnen, aber nicht unterordnen. Ihre Präsenz ist so stark, dass sie den Umraum entweder vergessen lassen oder mit ihrem Licht anreichern, oft gar verändern. Merkmal dieser konstruktiven Raumskulpturen ist es, dass sie nur im Licht, durch ihr Leuchten leben. Dies keineswegs bloss in der Dunkelheit, sondern gerade auch im Tageslicht. Der elektrische Schalter entscheidet über ihr Dasein. Zeitweilig sah es aus, als lege Herdeg das Hauptgewicht auf eine das Nachdenken über Sein und Schein stimulierende Kombination oder Konfrontation von realem und reflektiertem Leuchtgaslicht, besonders bei den verglasten Objekten, deren transparente Aussenflächen als Spiegel wirken und dadurch imaginäre Lichträume erzeugen. In neueren Arbeiten beschäftigt er sich vermehrt mit der farbigen Qualität der Leuchtgasröhren, deren Tönungen er experimentell erforscht. Formal handelt es sich um einen Rückzug von der freien Dreidimensionalität in reliefhafte Objekte, die eine enge Bindung an die Wand suchen. Wesentlicher ist die Konzentration auf die Interaktionen von realem und reflektiertem farbigem Licht.

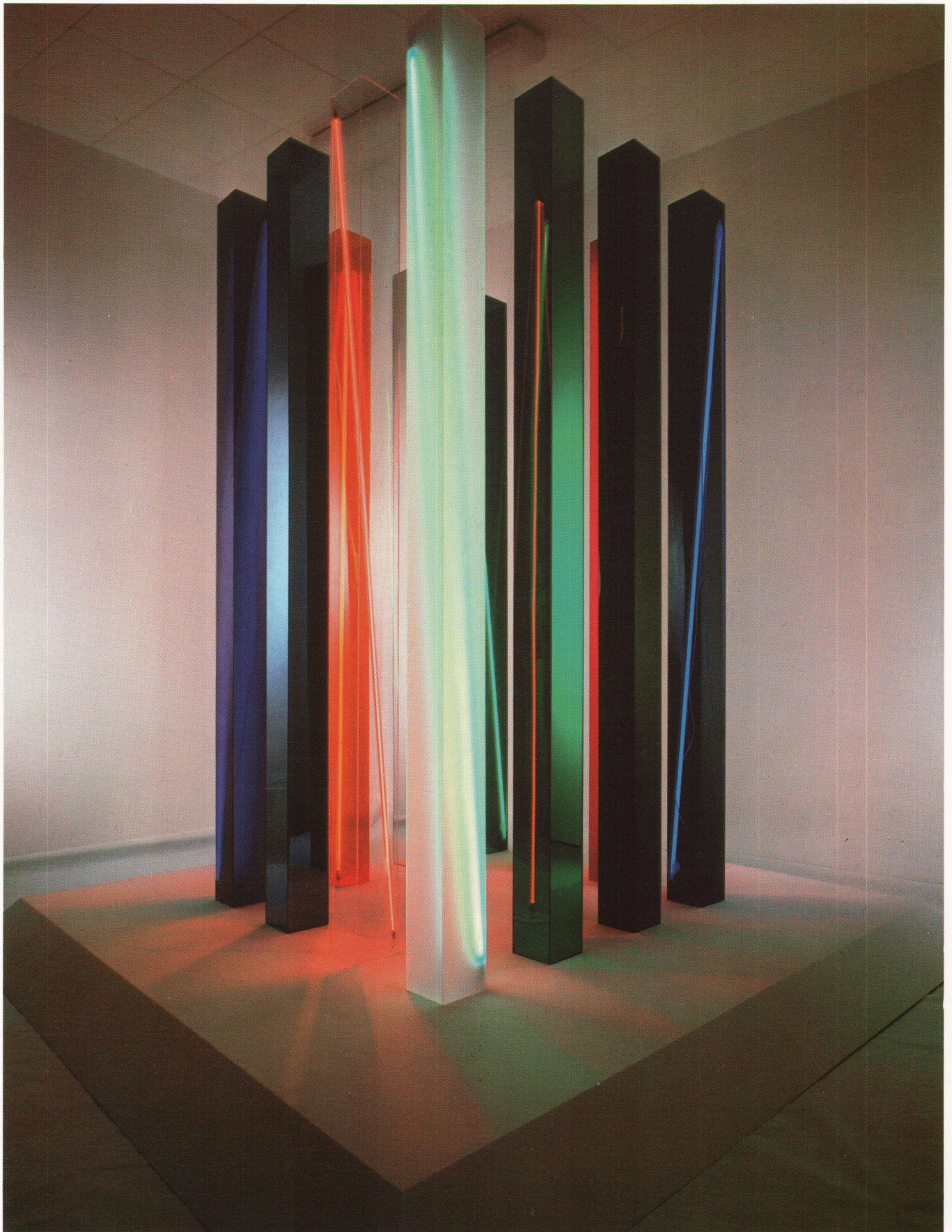
Bei den rechteckigen oder runden Plexiglaskästen, die Herdeg «Licht-vor-Licht-Objekte» nennt, ist jeweils der im transparenten Behälter eingeschlossene, horizontal gelagerte Leuchtstoff-

röhre eine gleich orientierte zweite, jedoch andersfarbige, beigesellt, diesmal auf den Behälter aufgesetzt. Es geht also nicht bloss um den Wesensunterschied von realem und – auf der Wandfläche – reflektiertem farbigem Licht, sondern um die stets wieder andersartigen Modifikationen, die durch die Paarung der unterschiedlichen Lichtqualitäten bewirkt werden: Intensivierung, Kontrast, Veränderung, Verfremdung, Infragestellung. Mit Mitteln, die von physikalischen Gesetzen und von der Ratio der Technik bestimmt sind, werden Wirkungen erzielt, die dem Bereich des Irrationalen, dem Verstand nicht mehr Zugänglichen angehören.

Aus: Willi Rotzler, Text zur Ausstellung Licht-Objekte, Gimpel-Hanover+ André Emmerich Galerien, Zürich 1980

④ «Farblightsäulen», zwölf Begegnungen / «Farblightsäulen» / «Farblightsäulen» / 1982, 16×16×300 cm. Foto: Holger Neu, Darmstadt





4 Werk, Bauen+Wohnen Nr. 6/1984